

Firmengruppe Haslinger aus Uttigkofen produziert Strom und Wärme fast komplett selbst

Die grünste Firma im Landkreis

Von CHRISTOPH EBERLE

Aldersbach/Uttigkofen – „Umweltschutz ist eine Chance und keine Last, die wir tragen müssen“, wird der ehemalige österreichische Top-Manager Helmut Sihler (u.a. Henkel, Novartis und Telekom) zitiert. Ein Unternehmen aus dem Landkreis nahm sich ein Beispiel daran: Die Haslinger Firmengruppe aus dem Aldersbacher Ortsteil Uttigkofen hat eine CO₂-neutrale Produktion aufgebaut.

Die 1951 gegründete Ein-Mann-Firma war ursprünglich eine Schmiede und Landmaschinenwerkstätte. Mittlerweile hat sich das Unternehmen längst zu einem Industrieausrüster gewandelt und ist erfolgreich in Bereichen wie Stahlbau, Krantechnik und Sonderkonstruktionen tätig. Weitere Geschäftsbereiche sind Pulverbeschichtung von Großteilen und Laserschneidtechnik – alles Tätigkeitsfelder, die nicht gerade als energiesparend bekannt sind.

Und der Betrieb hat längst eine beachtliche Größe erreicht: „Wir beschäftigen 140 Mitarbeiter und haben einen Jahresumsatz von 21 Millionen Euro“, sagt Junior-Chef Thomas Haslinger. Die Kunden des Unternehmens kommen ihm zufolge aus ganz Europa. Trotz ihrer Größe schafft es die Firma mittlerweile, fast die gesamte benötigte Energie selbst zu erzeugen. „Seit 1. Januar 2014 ist unsere Produktion CO₂-neutral – selbst wenn man



Die Haslinger Firmengruppe in Uttigkofen erzeugt 75 Prozent ihres Stroms selbst.

den Abgasausstoß aller Fahrzeuge mit einrechnet“, sagt Seniorchef Karl Haslinger stolz.

Seine persönliche Energiebewusstseinsreise begann vor zwölf Jahren. Damals ließ der Unternehmer auf einem Hallendach die erste Photovoltaikanlage montieren. Mittlerweile befinden sich sieben Solaranlagen auf den Hallendächern der Firma. Aktuell wird die achte errichtet. Zusammen erzeugen die Anlagen pro Jahr im Schnitt 711 453 Kilowattstunden Strom. „Rechnerisch sind das rund 75 Prozent unseres Gesamtverbrauchs, auch wenn tatsächlich ein Teil ins öffentliche Stromnetz eingespeist wird“, erklärt Thomas Haslinger. Sein Vater ergänzt: „Damit wir möglichst viel von unserem guten Sonnenstrom gleich vor Ort verbrauchen, haben wir die Produktion optimiert.“ Ein spezielles System mit zeitlich leicht versetzten Parallel-Schichten garantiert beispielsweise, dass von 6 bis 21 Uhr permanent durchgearbeitet werden kann. Und besonders energieintensive Arbeiten finden dann statt, wenn andere Produktionsprozesse gerade ruhen, etwa am Samstag.

In den kommenden Jahren sollen Stromspeicher den Anteil



Karl (49) und Thomas Haslinger (26) investierten in den vergangenen zwei Jahren rund 2,3 Millionen Euro in Photovoltaikanlagen und drei Hackschnitzelöfen. (Fotos: Eberle)

des selbst genutzten Stroms noch weiter erhöhen. Zusammen mit der Firma Praml aus Ruderding analysieren die Haslingers aktuell zudem eine Umstellung der Beleuchtung auf LED. Einsparpotenzial: 216 000 Kilowattstunden. Damit – plus Stromspeicherung – wäre man wohl nahezu energieautark. „Doch schon jetzt ist der gesamte Strom CO₂-frei. Seit 1. Januar beziehen wir den eingekauften Strom komplett aus Wasserkraft“, sagt Karl Haslinger. Auch zwei Firmenfahrzeuge betreibt er mit dem grünen Strom: Einen Renault-Kombi für seine Mitar-

beiter und für den Seniorchef selbst den kleinen Flitzer „Twizy“ für Kurzstrecken.

Komplett CO₂-neutral wird auch der Wärmebedarf des Unternehmens gedeckt: Drei Hackschnitzel-Öfen versorgen nicht nur die Büros und Hallen mit Heizungswärme, sondern decken auch den enormen Wärmebedarf in der Pulverbeschichtung ab. „Der Einbrennofen braucht eine Temperatur von mindestens 230 Grad. Dafür reicht eine normale Hackschnitzelanlage nicht aus. Einer unserer Öfen ist daher ein spezieller Brenner aus Finn-

land“, erklärt der Senior-Chef. Statt rund 250 000 Liter Heizöl werden für Heizung und Pulverbeschichtung nun 2800 Schüttraummeter Hackschnitzel verwendet. Und die wiederum stammen zum großen Teil aus dem 35 Hektar großen Wald der Haslingers. „Rein rechnerisch kompensiert unser Wald weitere 350 Tonnen CO₂ pro Jahr“, sagt Karl Haslinger.

Insgesamt hat das Unternehmen nach eigenen Angaben in den vergangenen zwei Jahren rund 2,3 Millionen Euro in die Photovoltaikanlagen und das Heizwerk investiert. „Ausschlaggebend war für uns der Gedanke, möglichst energieautark zu werden“, sagt der Seniorchef.

Laut Peter Ranzinger, dem Leiter der Stabsstelle Energie im Landratsamt, ist das Unternehmen mittlerweile diesbezüglich auch tatsächlich die grünste Firma im Landkreis. Nächsten Freitag bekommen die Haslingers daher Besuch aus der Politik: MdL Walter Taubeneder und Bezirksrätin Cornelia Wasner-Sommer (beide CSU) lassen sich das Konzept von den beiden Firmenchefs vor Ort erklären.

